

Pumaherz. Vollzeit, unbefristet

Ein Theaterstück von Elke Scheler

in einer Bearbeitung für
eine Collage im Raum mit performativen Elementen
zum Thema Arbeit, Rollenspiel und Identität

Berlin-Moabit im November 2009

Personen:

Geschichtenerzähler

Puma

Pumaparasit

Pumaherz

Prolog

Geschichtenerzähler:

An einem schönen Frühlingstag – irgendwann vor nicht allzulanger Zeit – wachte ein Puma als Weinbergschnecke auf. Stellen Sie sich vor: Er, das mächtige, energiestrotzende Tier, wacht auf, zusammengekauert in einer engen Schale, bewegungslos, eingehüllt in zähen, klebrigen Schleim.

Um sich selbst zu bestrafen für diese ungeheuerliche Verwandlung, fing er an zu hungern. Und wurde schwächer, schwächer und schwächer. Bis ihn plötzlich ein Gedanke durchzuckte: »Ich muss herausfinden, was mich zur Schnecke gemacht hat!«

Kaum hatte er diesen Gedanken gedacht, durchtoste eine Flutwelle von Wut mit Lichtgeschwindigkeit sein gebeuteltes Puma-Selbst: »Orreguma« fauchte er mit aller Kraft, die ihm noch zur Verfügung stand. Und ob Sie es glauben oder nicht: Das Schneckenhaus barst in 1,5 Millionen kleine Teilchen, Pumaschnecke verwandelte sich im Null komma Nichts in das feurige Pumawesen zurück!

Jedenfalls fast: Noch Benommen von seiner Rückverwandlung, pirschte sich der hungrige Puma an die Viecher heran, mit denen er sich seinen hungrigen Bauch stopfen wollte. Aber – naja: Die Waldtiere lachten, als sie die abgemagerte Großkatze sahen. »Pfft!« schnaubte die Waldmaus. »Da lachen ja die Hühner!« Da war der Puma beleidigt und wollte sich ins Wasser stürzen.

Doch als er sein Spiegelbild im Wasser sah, musste er lachen. »Du bist eine recht jämmerliche Gestalt«, schleuderte er seinem Bild entgegen. »Los komm, lass Dich nicht hängen, päppel Dich auf! Muss ja nicht immer gleich Nackensteak sein«. Zähneknirschend fraß er – Verwünschungen ausstoßend gegenüber all jenen, die ihn jemals zur Schnecke gemacht hatten, Grünzeug in sich hinein, vor allem Narzissen – bis seine Gedärme zu rebellieren begannen und er alles, aber auch wirklich alles, was in ihm nagte, aus sich heraus kotzen musste ...

I. Puma lernt seinen Pumaparasiten kennen.

Pumaparasit:

Gestatten Sie, Herr Puma, ich bin Ihr Parasit. Schön, dass ich Sie endlich einmal von außen sehen kann. Lassen Sie sich anschauen! Sie sehen gut aus, gut, gar nicht so unscheinbar, wie ich immer dachte!

Puma:

Was ... wer sind Sie?

Pumaparasit:

»Du bist ein Versager, Du kriegst nichts auf die Reihe, alle anderen, sie sind besser als Du, sind klüger, schöner, mächtiger als Du, Du bist ein Versager ... « – Ich bin das Sprachrohr Ihrer inneren Stimmen!

Puma:

Meiner inneren Stimmen?

Pumaparasit:

Immer wieder und wieder musste ich Ihnen vorsingen: »Nur Du, Du, Du allein, Du bist ein kleines Versagerlein, Du wirst es immer und ewig sein ...«

Puma:

Der Platz von inneren Stimmen ist drinnen, und nicht draußen!

Pumaparasit:

Immer wieder und wieder musste ich Ihnen Ihren Minderwert vor Augen führen.

Puma:

Ich lasse es nicht zu, dass meine inneren Stimmen an die Öffentlichkeit gezerrt werden!

Pumaparasit:

Mein Herr, bevor Sie mich vernichten: Erhören Sie den Sklaven Ihres Ichs. Vernehmen Sie, was ich Ihnen zu sagen habe, nach all den Jahren, die wir gemeinsam verbracht ...

Puma:

Ich bin der Wirt, Sie sind der Parasit!
Gehen Sie wieder dahin zurück, wo Sie herkommen!

Pumaparasit:

Calma, si calmi!

Puma:

Calmasicalmi?

Pumaparasit:

Beruhigen Sie sich! Italienisch, Verdi, Gefühl ...
Ich hab Sie ausgesogen, ich hab Sie geplagt, ich war nicht immer nett zu Ihnen. Aber wer, wenn nicht ich, hat Ihnen den Antrieb gegeben für Ihre großen Taten?

Puma:

Fürwahr. Genauer betrachtet: Nicht unrichtig ist es, was Sie da sagen. Ihre Sticheleien sind mir immer Ansporn gewesen. Bei lebendigem Leibe wäre ich verfault, behaglich vor mich hinschnurrend, hätte ich mich von meiner Antriebslosigkeit treiben lassen. Ohne Ihr Gekeife hätte ich immer getan, was ich am liebsten mag: Faul in der Sonne schmoren. Hätten Sie mir meinen Minderwert nicht so deutlich vor Augen geführt, hätte ich mich nicht so energisch darum bemüht, einen Mehrwert zu erlangen.

Pumaparasit:

Eine endlose Ewigkeit lang habe ich demütig die von Ihnen komponierten Selbstkasteiungsarien für Sie gesungen und die Brocken ihrer Selbstkritik in mich hineingeschlungen. Sie haben mich gezwungen, Ihr Selbst in den Dreck zu treten. Ihre Versager-

rolle, die ich Kraft meines Amtes verkörpern musste, die haben Sie selbst geschrieben ...

Puma:

Von wegen, selbst geschrieben, ich kann doch gar nicht schreiben ...

Pumaparasit:

Bitte, ich flehe Sie an, stimmen Sie es nicht wieder an, das alte Lied! Wer soll Sie denn schätzen, wenn Sie selbst es nicht tun? Wer hat sie geschaffen, die hohen Maßstäbe, an denen Sie sich reiben?

Puma:

Maßstäbe, Kriterien, Qualitätskriterien. Da gibt es objektive, ganz objektive, die nachweislich beweisbar sind!

Pumaparasit:

Nachweislich beweisbar. Sie sind nicht zu retten. Begreifen Sie doch: Alles spielte sich immer nur Ihrem Kopf ab, in Ihrem verdammten Kopf. Sie haben Ihre Augen stets nur selbstprüfend nach innen gerichtet, statt dem Leben ins Gesicht zu blicken. Wenn Sie wüssten, was Sie alles versäumt haben ...

Puma:

Sie Wurm!

Pumaparasit:

Zerdrücken Sie mich nur! (*verführerisch*) Und wenn Sie tausend Augen hätten: Dass Sie ein Wert sind, weil Sie sind, so wie Sie sind, das konnten Sie nicht sehen!

Puma:

Ich, ein Wert?

Pumaparasit:

Wie gerne hätte ich Ihnen Ihren Mehrwert zugejubelt, statt Sie mit Ihrem vermeintlichen Minderwert zu quälen ...

Puma:

Meinen Mehrwert?

Pumaparasit:

Wie gerne hätte ich Ihre zahlreichen Talente gewürdigt ...

Puma:

Meine zahlreichen Talente?

Pumaparasit:

... Deinen scharfer Verstand, oh pardon, Ihren scharfen Verstand ...

Puma:

Da wir uns nun schon so lange kennen – bleiben Sie, bleib doch beim Du ...

Pumaparasit:

... wie gerne hätte ich ... Deinen scharfer Verstand gewürdigt ...

(Herzklopfen ertönt.)

Puma:

Mein Herz!

II. Pumaherz kommt ins Spiel – und wird entlassen.

Pumaherz:

Heult ruhig weiter. Weinen erleichtert das Herz! Macht meinen Job einfacher ...

Puma:

Sie – mein Herz?

Pumaherz:

Richtig. Bin Ihr Herz, Herr Puma, und damit zuständig für Ihren Schmerz, und für den Schmerz von Ihrem Parasiten gleich mit! Tja. Wer kann sich seine Arbeit heutzutage schon aussuchen! Aber Ihnen muss ich das ja nicht erzählen ... Sie arbeiten ja selbst Tag und Nacht! Entweder an sich selbst, oder an Ihren Bewerbungen, oder an Ihren befristeten Projekten.

Puma:

Arbeit ist doch gar nicht Ihr Ressort.

Pumaparasit:

Bei der Arbeit ist Köpfchen gefragt, nicht Herz!

Pumaherz:

Wir Herzen kriegen von der Arbeit viel mehr mit als unseren Arbeitgebern lieb ist! Sie gucken so ungläubig! Dann spiel ich Ihnen jetzt mal `ne Szene vor, damit Sie sich eine Vorstellung davon machen können, was wir Herzen alles so wegklotzen müssen:

Also, stellen Sie sich mal vor, ich bin jetzt der Sohn von einem Arbeitslosen, von einem Langzeitarbeitslosen, so Mitte fünfzig, Ingenieur, war mal ganz oben in seiner Firma, ein Boss eben, jetzt schreibt er sich die Finger wund mit Bewerbungen. Kriegt aber nur Absagen. Ist immer im Anzug mit Krawatte und so, von wegen dem Selbstwertgefühl, außer am Wochenende. Und Sohnmann hat

immer alles gekriegt, klar? Alle Traktoren und Lastwagenmodelle von »Playmobil« und »Lego« und wie das ganze Markenzeug so heißt. Sie kennen das ja. Jetzt bringt Papi keine Kohle mehr heim. Hockt nur zu Hause rum. Scheißsituation, oder?

Naja, und da dichtet der kleine Knirps ein Lied und singt es seinem Papi vor:

Oh mein Papa, ich schäm mich so für Dich
bei Deiner Arbeitslosigkeit, denkst Du denn dabei überhaupt nicht
mehr an mich?

Alle Väter gehen zur Arbeit, nur Du, Du hockst daheim,
und meine neuen Turnschuhe, die sollen jetzt nicht möglich sein

Kein Geld, kein Geld, kein Geld,
ich kann es nicht mehr hören

einen anderen Vater wünsch ich mir,
das kann ich Dir wirklich schwören

hau ab, hau ab, hau ab, du arbeitslose Sau
bevor ich dir eine in deine Arbeitsloser-Vater-Fresse hau ...

Ganz schön hart was? Starker Tobak für uns! Da müssen wir uns zusammenkrampfen, ob wir wollen oder nicht. So, und jetzt, da bin ich mal der Vater von dem Sohn:

Also, der Vater allein zu Haus, Frau auf Arbeit, sein Kotzbrocken von Sohn in der Schule:

(Klappern, Türeenschlagen): Der Briefträger. Ha! Heute wieder später als sonst. Arschloch! Kommt jeden Tag später, die blöde Sau. »Naaa, lieber Ernst, wollen wir mal schaun, wieviele Absagen heute bei uns gelandet sind?« (legt Schuhe an, Jackett, prüft den Sitz seiner Krawatte). Trällert: »Ich sage ab, du sagst ab, er sie es sagt ab, wir versagen, wir versahahahagen, dem Versager bleibt die Arbeit versagt ...« Das Telefon klingelt. Er stürzt zum Telefon, räuspert sich, macht

Lachgrimassen – trällert hoffnungsvoll vor sich hin »ein Termin für ein Vorstellungsgespräch, ein Termin für ein Vorstellungsgespräch, ein Termin für ein Vorstellungsgespräch« – und meldet sich mit souveräner Stimme: »Ja bitte?« – »Nein, ich habe keine Geschirrspülmaschine«. – »Nein, ich bin nicht bereit, an einer Kundenbefragung teilzunehmen. Keine Zeit. Muss Arbeiten!« Legt auf. Geht zur Haustür. Hört, wie jemand durch das Treppenhaus geht. Verharrt und wartet, bis die Geräusche verklungen sind. Könnte ja der Nachbar sein! Darf ja keiner was von seiner Arbeitslosigkeit wissen! Prüft noch einmal sein äußeres Erscheinungsbild im Spiegel. Nimmt seine Aktentasche. Schleicht zum Briefkasten, öffnet ihn. Nur Werbung. Ansonsten: Gähnende Leere. Zieht eine Pistole aus der Aktentasche. Hält die Pistole an den Kopf. Erschießt sich. Glatter Kopfdurchschuss. Endlich wieder ein Erfolg!

Trifft doch mitten ins Herz, oder?

Puma:

Interessiert doch keinen, Arbeitslosigkeit!

Pumaparasit:

Genau!

Puma:

Im übrigen: Arbeit hab ich in Hülle und Fülle, sie wird nur nicht als Geld-Wert erkannt ...

(Pumaparasit applaudiert.)

Pumaherz:

Nu mal halblang. Arbeit haben heißt Geld verdienen. Arbeitslos sein heißt kein Geld verdienen. Ohne Knete keine Fete, ohne Moos nix los.

Puma:

Halten Sie doch Ihre Herzklappe!

Pumaherz:

Arbeitslos ist: Du bist ein Stück Scheiße. Arbeitslos heißt: Du hast nichts zu sagen, Du kannst Dir nichts kaufen, Du bist ein mieser, kleiner Versager ... Apropos Versager: Was ich alles über Ihre Versagerei erzählen könnte, zum Beispiel die Geschichte mit Ihrer Doktorarbeit ...

Pumaparasit:

Unfair! Sie sind unser Herz, aber Sie schlagen gar nicht für uns!

Puma:

Sie sind ein Schwafelherz, ein dahergelaufenes!

Pumaherz:

Moment mal, ja. Von wegen dahergelaufen. Ich habe schon ganz anderen Kalibern gedient. Erfolgreichen Persönlichkeiten. Erfolgreichen Persönlichkeiten, die eine Bedeutung hatten in unserer Welt, Macht, Einfluss und Geld!

Pumaparasit:

Stop! Puma kritik ist mein Job. Gucken Sie mal in Ihre Stellenbeschreibung ...

Pumaherz:

Mit Würmern geb ich mich nicht ab. Und mit Würmern von Möchtegerndoktoren schon gar nicht! Nicht wahr, Herr Puma, Ihre Doktorarbeit, die sollte ein Meisterwerk werden. Ist aber leider, leider unvollendet geblieben.

Puma:

Sie verletzen Ihre Schweigepflicht!

Pumaherz:

Keiner wird nun je erfahren, wie zentral die Rolle des Herzens für die Dramatik der Dramen von Heiner Müller ist ...

Puma: (*ringt um Fassung*)

Sie sind ... entlassen, fristlos entlassen!

Pumaparasit:

Gut gemacht!

Pumaherz:

Entlassen? Fristlos entlassen? Gefeuert?

Puma:

Fristlos innerhalb der gesetzlichen Kündigungsfrist!

Pumaparasit:

Drei Monate!

Pumaherz:

Drei Monate?

Puma:

Drei Monate! Das Arbeitszeugnis erhalten Sie auf dem Postweg.

Pumaherz:

Scheiße. Jetzt hat es mich erwischt.

III. Puma und Pumaparasit schreiben die Stelle von Pumaherz neu aus.

Pumaparasit:

Gutgemacht!

Puma:

Ehrlich?

Pumaparasit:

Ehrlich! Schnell und ohne zu zögern eine Entscheidung getroffen.

Prima!

Puma:

Prima???

Pumaparasit:

Prima!

Puma:

Weiß nicht so recht ...

Pumaparasit:

Doch, doch, war gut so.

Puma:

Bin mir da nicht so sicher ...

Pumaparasit:

Zu spät. Und die Selbstunsicherheitsrolle, die spiel ich sowieso nicht mehr.

Puma:

Selbstunsicherheitsrolle ... Psychologenquatsch!!!

Pumaparasit: *(beleidigt)*

Naja, wenn Sie meinen, ich meine, wenn Du meinst ...
Aber wenn ich mir einen Hinweis erlauben darf ...

Puma:

Bitte.

Pumaparasit:

Die Kündigungsfrist.

Puma:

Die Kündigungsfrist???

Pumaparasit:

Drei Monate. Gesetzliche Kündigungsfrist. Ich seh da jetzt ein
Problem für uns beide.

Puma:

Ein Problem? Wieso ein Problem?

Pumaparasit:

Wieso ein Problem! Liegt doch auf der Hand!

Puma:

Wieso ein Problem, ich denke, das ist gut, was ich gemacht habe ...

Pumaparasit:

Ist es ja auch. Aber die Folgen ... Wir ohne Herz! Geht nicht! Wir
brauchen ein neues Herz!

Puma:

Daran hab ich nicht gedacht.

Pumaparasit:

Tja. Aber ich.

Puma:

Und wenn ich die Kündigung rückgängig mache?
Ich bin mir nicht sicher, dass das ...

Pumaparasit:

... die richtige Entscheidung gewesen ist. Kein Rückfall! Entschieden ist entschieden. Entschieden hast Du eine Entscheidung gefällt.
Super, echte Managerqualität!

Puma:

Aber wo kriegen wir jetzt so schnell ein neues Herz her?

Pumaparasit:

Eine Anzeige!

Puma:

Eine Anzeige?

Pumaparasit:

Wir schalten eine Anzeige! Herz gesucht!

Puma:

Eine Stellenanzeige?

Pumaparasit:

Ja. Herziges Herz gesucht für einen herzigen Puma.

Puma:

Herziger Puma ...

Pumaparasit:

Oder so ähnlich. Im Ernst: Von einem Anruf beim Arbeitsamt rate ich ab!

Wir geben eine Stellenanzeige auf!

Puma:

Was soll drinstehen, in dieser Anzeige?

Pumaparasit:

Musst Du doch wissen. Ist ja in erster Linie Dein Herz, oder?

Puma:

Ich bin froh, dass ich dieses impertinente Herz los bin!

Pumaparasit: *(liest aus Meyers Großem Taschenlexikon)*

»Herz«, zentrales Pumporgan im Blutkreislauf der Tiere und des Menschen. Seit dem Altertum ist das Herz am stärksten mit dem Gefühlsleben, insbesondere mit der Liebe verbunden.

Puma:

Ich will kein Gefühlsleben!

Pumaparasit:

Zentrales Pumporgan! Ein Herz, das für Dich pumpt, eine Blutpumpe...

Puma:

Zentrales Pumporgan? Blutpumpe?

Achso! Verstehe. Geht nicht ohne.

Schreib auf:

Puma sucht Herz.

Puma sucht Blutpumpe.

Pumaparasit:

Pumablutpumpe gesucht.

Puma:

Festanstellung, Vollzeit, unbefristet!

Pumaparasit:

Italienischkenntnisse von Vorteil.

Puma:

Bewerbungen von weiblichen Herzen sind unwillkommen.

Pumaparasit:

Belastungsfähig, stressresistent.

Puma:

Erfahrung im Umgang mit Akademikern, die am Hungertuch nagen und täglich eine hohe Quote an Absagen verdauen müssen.

Pumaparasit:

Lass das. Außerdem: Verdauen klingt zu sehr nach Magen.

Puma:

... dann eben verkraften, die eine hohe Quote an Absagen verkraften müssen.

Pumaparasit:

Erfahrung im Umgang mit Menschen, die nicht nur auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt sind.

Puma:

... nicht nur auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt ? ! ?

Pumaparasit:

Wir bieten ein kollegiales Arbeitsumfeld.

Puma:

Führungserfahrung in einer verantwortungsvollen Position setzen wir voraus.

Pumaparasit:

Verführungserfahrungen. Höchstalter 25.

Puma:

Kein Sex.

Pumaparasit:

Sex wäre aber gar nicht schlecht.

Puma:

Bereitschaft, sich dem Hirn unterzuordnen, wird zwingend vorausgesetzt.

Pumaparasit:

Das find ich nicht gut.

Puma:

Tut mir leid, ist die zentrale Voraussetzung.

Pumaparasit:

Für Dich.

Puma:

Für mich, klar, soll schließlich mein Herz werden.

Pumaparasit:

Ach, Dein Herz.

Puma:

Mein Herz.

Pumaparasit:

Und wer hat Dich bitte auf die Idee gebracht, dass Du ein neues Herz brauchst?

Puma:

Na wer wohl, ich.

Pumaparasit:

Könnte es sein, dass Du mit Deinem neuen Selbstbewusstsein ein wenig übertreibst?

Puma:

Wieso?

Pumaparasit:

Ohne mich wär Dir gar nicht aufgefallen, dass Du ein Herz brauchst!

Lass uns die Anzeige fertigmachen.

Morgen ist Anzeigenschluss!

IV. Puma und Pumaparasit ertrinken in Bewerbungsmappen.

Puma:

Endlich sind wir die Götter der Arbeitswelt, die Todesstöße versetzen. Mit unseren Fragen legen wir die Abgründe der uns demütig dargebotenen Patchworklebenläufe bloß ...

Pumaparasit:

Endlich sind wir diejenigen, die genüsslich am Selbstwert unseres Gegenübers knabbern ...

Puma:

Endlich sitzen wir am längeren Hebel, gottgleiche Arbeit-Geber mit Schicksalsmacht ...

Pumaparasit:

Endlich sind wir es, die die Träume unseres Gegenübers aushebeln, ihn in hinterhältige Fallen locken, ihn zappeln lassen wie eine Spinne die Fliegen im Netz ...

Puma:

Endlich sind wir der Stoff für zukünftige Alpträume ...

Pumaparasit:

... schreiben wir die Partitur für den Klagegesang, den unsere Opfer nach dem Erhalt des endgültigen Ablehnungsbescheides immer wieder und wieder für sich werden anstimmen müssen ...

Puma:

... umnebelt von rabenschwarzer Scham.

Die Wurst vor der Nase, aber nicht im richtigen Moment zugebissen. Falschfalschfalsch, alles falsch gemacht, Chance verpasst, den Zug abfahren lassen, ihn nicht aufgehalten. Was stößt sie ab, wo liegt mein Unwert begraben?

Schlechte Ware, die bleibt auf der Strecke. Die bleibt im Laden. Du Ladenhüter Du, ab ins Lager mit Dir, ab ins Arbeitslosenlager.

Pumaparasit:

Ungern falle ich in meine alte Rolle zurück: Das Arbeitslosenlager, das passt jetzt nicht rein.

Puma:

Wer weiß!

Kommt wieder, kommt alles wieder.

Arbeitslosenlager.

Arbeitslose ab ins Arbeitslosenlager!

Weg mit dem Dreck.

Wer nicht arbeiten will, muss fühlen.

Wer keine Arbeit hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

So viel Freizeit wie du möcht ich auch einmal haben,

Hartz IV kommt doch nicht von ungefähr

Jeder ist seines Glückes Schmied

Muss doch an dir liegen, an dir liegen,

dass ein Wurm in dir steckt ...

Pumaparasit:

Bin draußen!

Puma:

Nur wer Lohn-Arbeit hat, ist ein Wert.

Pumaparasit:

Ein Rückfall! Hat uns gerade noch gefehlt in unserer prekären fast herzlosen Situation.

(Hält Puma eine gesellschaftskritische Zeitschrift vor die Nase.)

Politisches Engagement statt Rückzug ins eigene Ich! Globalisierung.

Technisierung. Maschine ersetzt Mensch. Diktatur des Kapitals ...

Arbeitslose aller europäischer Staaten vereinigt Euch! Nieder mit

der Diktatur des Arbeitsvertrags!

(Pumaherz, der bisher still vor sich hingeschmolzt hat, beginnt, sich einzumischen und applaudiert Pumaparasit.)

Puma: *(wütend)*

Akademiker, Absolvent einer Eliteuniversität, findet keine Arbeit. Geld schlecht investiert. Fehlinvestition. Akademiker grämt sich. Mammi und Papi haben doch soooo sehr auf seine Karriere gehofft, haben sich krummgemacht, um dem Kind die Ausbildung zu ermöglichen, die ihnen selbst verwehrt blieb. Aufsteigerkind fällt auf die Nase. Wissen ist eben doch nicht gleich Macht. Kein Gespür für Wölfe im Schafspelz.

Pumaparasit: *(gereizt)*

Weg von der Innenperspektive, bitte ...

Puma:

Das Private ist politisch!

Pumaparasit:

Wenn Du meinst!

Pumaherz:

Wenn Sie meinen.

Puma: *(beleidigt)*

Ihr müsst mir ja nicht zuhören. *(zu Pumaherz:)* Sie schon gar nicht, Sie sind schließlich entlassen!

Akademiker wagt den Neuanfang und geht zur Müllabfuhr, unter Vortäuschung eines falschen Lebenslaufes. Ist stolz auf das Gelingen seiner Täuschung. Schippt glücklich Müll und pflanzt zum Geruchsausgleich wohlriechende Kräuter auf seinem Balkon. Gehört endlich dazu, ist einer, der Arbeit in die Hand genommen hat, die Müllabfuhr fortan seine Welt. Abends zu müde zum Grübeln. Regelmäßige

Kontoeingänge, Sozialbeiträge gesichert. Findet die Frau seines Lebens, eine Leichenwäscherin, die kraft ihrer Profession das Leben zu schätzen weiß und ihn ...

Pumaparasit:

Leichengift an den Fingern ... Leichengift, Viagra naturalis ...

Puma:

... und ihn nicht etwa mit Leichengift, sondern mit Lebensfreude infiziert. Alle Bücher werden aus der schnuckligen gemeinsamen Zwei-Zimmer-Wohnung verbannt.

Pumaparasit: *(zu Pumaherz)*

Eine zwei-Zimmer-, keine zwei-Raumwohnung ...
Im Westen sozialisiert ...

Pumaherz: *(zu Pumaparasit)*

... kein Wunder, dass der aus seiner Innenwühlerei nicht rauskommt
... Kann eigentlich froh sein, dass er mich rausgeschmissen hat ...
Wenn es nur nicht so verdammt schwer wäre, was Neues zu finden.
Nicht einmal als Vorzeigeherz für Medizinstudenten wollten sie mich nehmen, zu alt, haben sie mir gesagt!

Pumaparasit: *(zu Pumaherz)*

Keine Angst! Ich werde mich für Sie einsetzen! Besser ein Herz wie Sie als gar kein Herz.

Puma: *(das Getuschel von Pumaparasit und Pumaherz ignorierend)*

Mir nichts dir nichts wächst im Bäuchlein der Leichenwäscherin ein Kindlein heran.

Pumaherz: *(zu Pumaparasit)*

Scheint zu Funktionieren, das Leichengiftviagra ...

Puma:

»Ein Wunderkind mit ausgeprägter Feinmotorik!«, riefen die Ärzte

entzückt aus, als es nach seiner Geburt aus seiner Nabelschnur mit seinen kleinen Fingerchen geschickt eine Doppel-Schleife band. Es wird ein begnadeter Handwerker werden!

Pumaparasit:

Happy End? Könnte Dir so passen ... Ein Nichtakademiker, der auch zur Müllabfuhr wollte, kriegt keinen Job, weil ihm der Akademiker den Job weggenommen hat und bringt den Akademiker um.

Puma:

Nicht einmal die Vorstellung eines möglichen Glücks gönnst Du mir! Deshalb lässt Du mich auch bei meiner Suche nach einem neuen Herzen im Stich!

Pumaherz:

Ein mit allen Wassern gewaschenes Herz wie mich werden Sie sowieso nicht finden, ob Ihnen Herr Pumaparasit dabei hilft oder nicht, das kann ich Ihnen jetzt schon flüstern!

V. Puma muss eine Wahl treffen.

Puma:

Oh. So ein fetter Umschlag ... (*öffnet ihn*) »Die Rückkehr dieses Umschlags zu seinem Adressaten wird ihm den Tod bringen. Schon 1550 Bewerbungen hat er geschrieben in diesem Jahr, die letzten Ersparnisse geopfert für Porto und Verpackung, für die besten und schönsten Bewerbungsbilder.«

Den laden wir nicht ein.

Pumaparasit:

Den laden wir nicht ein.

Ein verzweifertes Herz, vom Leben gezeichnet ... Nein danke!

Puma:

»Nach langjähriger Tätigkeit im Gemüsefach möchte ich mich gerne beruflich verändern ...«

Ein Artischockenherz. Sehr witzig. Ab in den Müll.

Pumaparasit:

Dieses Foto! Brillenträger! Keine Chance.

Puma:

Nur gute Arbeitszeugnisse, Überflieger. Weg damit.

Pumaparasit:

Konfession: Katholisch. Wenn überhaupt, dann Protestantisch.

Pumaherz:

Ich sag dazu nix. Wir Herzen, wir halten nämlich zusammen ...

Puma:

Handschriftlich? Mit Tinte? (*liest*) »Ich erlaube mir untertänigst, Ihnen mitzuteilen, dass ich mir eingelegt in Äther eine jahr-

hundertelange Pause gegönnt. Nach der französischen Revolution weigerte ich mich, dem aufstrebenden Bürgertum zu dienen, welches das Anhäufen von Besitztümern, Bienenfleiß und Nützlichkeit zu seinen höchsten Werten erklärte.« Jetzt wird es spannend ...

Pumaparasit:

Du fällst aber auch auf alles rein. Ein in Äther eingelegtes Herz, Fiktion. Phantasie. Erstunken und erlogen. Quatsch eben.

Puma:

Wenn es Schneckenpumas gibt, die eigentlich Pumas sind, ja, wenn es sogar Pumaparasiten gibt, die einmal in mir drin waren und jetzt aus mir draußen sind, warum soll es dann nicht möglich sein, dass sich ein Herz in Äther legt und sich eine Auszeit gönnt? Einfacher Analogieschluss!

Pumaparasit:

Ohne Zweifel, wir sind wirklich. Ich, nach langer Zeit, sichtbar geworden, Du schon immer sichtbar gewesen. Da schau, mein Leib, meine Zähne. Ich bin echt!

Dieses eingelegte Herz aber, das existiert doch nur auf diesem Papier, das vollgekritzelt ist mit Wischiwaschigeschwätz!

Pumaherz:

Ein schlaues Kerlchen sind Sie, Herr Pumaparasit, Sie lassen sich nichts vormachen ...

(Pumaparasit lächelt geschmeichelt.)

Puma: (gekränkt)

Wischiwaschi hin oder her. Wir werden sehen. Ich lade es ein.

Pumaparasit:

Musst ja wissen, was für Dich gut ist. *(zu Pumaherz:)* Meinen Sie nicht auch? *(Pumaherz nickt zustimmend, Pumaparasit zu Puma:)* Wieviele noch?

Puma:

Was wieviele noch?

Pumaparasit:

Wieviele willst Du einladen? 3, 30, 105?

Puma:

Darüber habe ich noch nicht nachgedacht. Was meinst Du?

Pumaparasit:

Tut doch nichts zu Sache, was ich meine. Du bist doch der Strippenzieher in diesem Spiel.

Puma:

Ich wollte Deine Meinung ja auch nur hören. Heißt ja noch lange nicht, dass ich das dann auch so mache, wie Du das meinst.

Pumaparasit:

Eben.

Puma:

Was eben.

Pumaparasit:

Na eben eben. Wozu willst Du meine Meinung wissen, wenn Du dann sowieso das machst, was Du willst?

Puma:

Weil ich auf Deine Meinung Wert lege.

Pumaparasit:

Wert! Von wegen Wert! Du hast keine Meinung und willst mir meine Meinung klauen. Das ist es doch! Meinungsdieb!

Puma:

Du hast doch eben selbst gesagt, dass ich Deine Meinung sowieso

nicht annehme.

Warum soll ich Dir dann, bitteschön, Deine Meinung klauen?

Pumaparasit:

Darf ich vielleicht auch einmal meine Meinung äußern?

Meiner Meinung nach ist meine Meinung nie identisch mit Deiner Meinung, es sei denn, Du hast keine Meinung und willst Dir meine Meinung klauen.

Puma:

Mein was Du willst.

Pumaparasit:

Mach ich.

(Puma fischt einen weiteren Umschlag aus einem der zahlreichen Bewerbungsunterlagenstapel, den er dabei zu Fall bringt. Er wird unter ihm begraben und kämpft sich mühsam an die Oberfläche zurück. Pumaparasit und Puma Herz lachen. Puma fährt damit fort, in den Unterlagen zu wühlen.)

Puma: *(liest)*

»Als Herz eines Architekten habe ich Erfahrung im Umgang mit arbeitsmarktbedingten Krisensituationen ...«

»Sie möchten ihre emotionale Intelligenz optimieren? Dann bin ich für Sie das richtige Herz! Falschgeschrieben, das »i« von ihre ist falsch geschrieben, klein statt groß ...«

»Ich war das Kind einer herzlosen Mutter und bin auf Narzisten spezialisiert.«

»Meine langjährige Erfahrung als Herz eines Managers, der über 2222 Beschäftigte entlassen musste, hat mich gelehrt, auch in Krisensituationen kalt zu bleiben.«

»Als Herz eines Angestellten der Bundesanstalt für Arbeit in ungekündigter Stellung bin ich auf der Suche nach einer kreativen Veränderung.«

»Ein Sportlerherz war ich mit Leib und Seele, jetzt aber möchte ich mich umorientieren und suche nach einer intellektuellen Herausforderung.«

Wen soll ich nehmen?

Pumaparasit:

Entscheide Dich!

Puma:

Wieviele laden wir ein?

Pumaparasit:

Wer die Wahl hat ...

Puma:

Alle, wir laden alle ein!

Pumaparasit:

Geht nicht, die Frist! In wenigen Wochen brauchen wir ein neues Herz!

Puma: *(geknickt)*

In wenigen Wochen brauchen wir ein neues Herz!

(Betretenes Schweigen)

Pumaherz:

Und wenn Ihr mich einfach behaltet?

Puma:

?

Pumaparasit:

Einverstanden!

Puma: *(erleichtert)*

Einverstanden!

Epilog

Geschichtenerzähler:

Einträchtig wiedervereint mit ihrem Puma Herzen genossen Puma und Pumaparasit ihr neues Glück.

Und ob Sie es glauben oder nicht: Einer Nebelkrähe gelang schließlich, woran die Politik so kläglich gescheitert war. Dank ihrer angeborenen Fähigkeit, im Nebel die klare Sicht nicht zu verlieren, modellierte sie mit wenigen eleganten Flügelschlägen die Arbeitsverteilung neu. Der Arbeitsmangel verflüchtigte sich.

Vier Stunden waren von nun an die maximale Arbeitszeit. Eine Dauerlebensstellung wurde in vier Dauerlebensstellungen geteilt. Keiner war gezwungen, an ihr festzuhalten. Das Dauerlebensstellungstauschgeschäft blühte. Jeder verdiente so viel, wie er minimal brauchte. Jeder konnte so viel verdienen, wie er maximal wollte. Mobbende Arbeitskollegen verschwanden in der Besenkammer. Überstunden wurden mit hohen Strafen geahndet. Nur wer sich mit seiner Arbeit übernahm, wurde nicht übernommen. Chefs verdienten sich ihre Position durch Können. Machtspieler gerieten ins Dauerabseits. Yoga, Training autogen, Tai Chi, Chi Gong, Rohkost, Ruhepausen, Arbeitanstrengung nie zuviel, nie zu wenig, hier ein kleiner Lauf, dort ein wenig Sex, Exzesse jedoch nie. Unbeachtet blieben die Whiskey- und die Weinflaschen im Keller, der Tabak verdorrte ...

»Was immer Du auch tust, es ist wohlgetan«, flüsterte Pumaparasit seinem Puma sanft ins Ohr, begleitet vom taktvollen Schlagen ihres Herzens: »Du liebst Dich, ich liebe Dich, ich liebe mich, wir lieben uns ...«.

Happy End!

Alle Rechte bei der Autorin